

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion pro 1866 [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion pro 1866.

(Fortsetzung.)

Die sittliche Haltung und der Bildungsstandpunkt der Lehrerschaft dürfen durchschnittlich als gut bezeichnet werden; das rege und ernste Streben nach Weiterbildung bei der Mehrzahl der Lehrer verdient volle Anerkennung, und ebenso lobenswerth sind der Eifer, die Pflichttreue und Hingebung, womit eine sehr große Zahl von Lehrern in ihrer schwierigen und oft mühevollen Stellung wirken. Freilich begegnet man auch Schattenseiten, wie in allen andern Ständen; Einigen möchte man mehr Trieb zu anhaltender Thätigkeit, größere geistige Regsamkeit wünschen, Andern Einfachheit in der Lebensweise und häuslichen Sinn empfehlen u. s. w.; glücklicherweise gehören aber die unangenehm berührenden Erscheinungen und beklagenswerthen Fälle zu den Seltenheiten; der größere Theil der Lehrerschaft entspricht allen billigen Anforderungen.

4. Der Unterricht und seine Ergebnisse.

Die Berichte unterscheiden sich nicht wesentlich von denjenigen des vorigen Jahres und dies aus dem einfachen Grunde, weil die Resultate nicht bedeutend andere sein konnten. Die Lehrer sind im Ganzen dieselben geblieben, die Besoldung, von welcher u. A. auch die vom Lehrer für die Schule verwendbare Zeit abhängt, ebenfalls; auch der Schulbesuch erlebte wenig Verbesserung. — Ein ferneres Moment bilden die Lehrmittel: die Einführung zweckmäßiger und zugleich billiger Lehrmittel für ein Fach, welches in dieser Beziehung Mangel litt, hat noch immer merkliche Verbesserungen herbeigeführt. Gleichzeitig hat man aber auch die Erfahrung gemacht, daß es mit dem neuen Lehrmittel nicht immer gethan ist, wenn nämlich dasselbe unrichtig oder gar nicht gebraucht wird, was in mehreren Fächern beklagt wird.

So wird vom Unterricht in der Religion berichtet, daß derselbe von den tüchtigern Lehrern sehr brav gegeben werde; dagegen werde doch noch von Manchen die biblische Geschichte nur als Geschichte, der Memorirstoff eingeprägt, ohne daß das Eine durch das Andere belebt und erläutert werde.

Vom Sprachunterricht wird berichtet, die Lautirmethode

habe sich eingebürgert, aber nicht überall in der richtigen Weise; ähnlich der Anschauungsunterricht. Die neuen Lesebücher wirken gut; doch ist der mündliche und schriftliche Gedankenausdruck noch immer schwerfällig; auch hier könnte das Lesebuch noch größere Dienste leisten, wenn man ihm z. B. die Gegenstände für den Aufsatz entnehme, statt allzu schwierige Thematik zu wählen. Mit der Grammatik bessert es allmählig. Auch den französischen Schulen bleibt in diesem Fach, namentlich in Beziehung auf die Aussprache, noch viel zu thun übrig.

Das Rechnen geht im Ganzen genommen sehr gut. Mehr mündliches Rechnen und nicht allzu schnelles Uebergehen zu großen und schwierigen Rechnungen ist auch hier noch Einzelnen anzuzurufen.

Der Gesang wird meist mit Liebe und Erfolg betrieben, wenn auch die Methode des Unterrichts noch zu wünschen übrig läßt. In dessen werden hier bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Die Resultate im Schreiben befriedigen im Ganzen, nicht so allgemein diejenigen im Zeichnen. Während in letzterem Fache einzelne Schulen recht Tüchtiges leisten, wird in noch mehreren das Lehrmittel nicht nach Vorschrift gebraucht und der Unterricht nicht befriedigend ertheilt.

In Geschichte, Geographie und Naturkunde arbeiten bereits manche Schulen recht ordentlich. Wird hier auf der einen Seite mit Recht auf den Mangel an Lehrmitteln hingewiesen, so fehlt andererseits auch die Klage nicht, daß vorhandene Karten nicht gebraucht und realistische Lesestücke nur mechanisch eingepreßt werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß vor Allem auf die Erfüllung des Unterrichtsplans in den Hauptfächern gedrungen wird, wo noch so Manches zu thun ist.

Das Turnen wird gegenwärtig noch mehr diskutiert als geübt; aus dem Umstande, daß ein in Münchenbuchsee angeordneter Turnkurs nicht zu Stande kam und daß der für Einführung des Turnens in den Primarschulen vom Großen Rathe angewiesene Kredit in diesem Jahre fast unberührt blieb, ist zu ersehen, wie sehr die Bestrebungen der Behörde noch durch die herrschenden Vorurtheile und Antipathien paralysirt werden.

In den weiblichen Handarbeiten bessert der Unterricht bedeutend, was theils den Bestrebungen, die Lehrerinnen zu methodischem Unterricht zu befähigen, theils der eingreifenden Organisation dieser Schulen zuzuschreiben ist.

(Forts. folgt.)